

Kalkalpine Deckschollen:

Randcenoman und Frankenfeser Decke

Südlich an Grestener Klippen, teilweise noch durch geringmächtige Radiolarite der Ybbsitzer Einheit getrennt, schließt ein Zug von kalkalpinen Deckschollen an, der vom Gehöft Haunoldstein über 4 km bis zum Wh. Schatzöd SW Konradsheim verfolgbar ist (vgl. SCHNABEL, 1969, Geologische Karte der Umgebung von Waidhofen/Ybbs; Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 19). Kristallinführende Konglomerate und Breccien, die beim Hof Unterwim mit grauen Neokommern (Nannofloren mit *Nannoconus*, *Micrantholithus* und *Thoracosphaera*; det. H. EGGER) in Verbindung stehen, wurden zum Randcenoman gestellt. Die Deckschollen bestehen weiters aus Hauptdolomit, Liasfleckenmergeln, bunten Jurakalken und Crinoidenspatkalken. Im Gegensatz zu Serien der Grestener Klippen und der Ybbsitzer Einheit neigen die Gesteine nicht zu Hangrutschungen. Zahlreiche Höfe stehen daher auf kalkalpinen Deckschollen (z.B., Haunoldstein, Unterwim, Schatzöd).

Ybbsitzer Einheit

Die Ybbsitzer Einheit umfaßt Kieseltonen, Radiolarite, und verschiedene Flysche, die bisher nur lithologisch gegliedert werden konnten. Die Zuordnung einer monotonen grauen Mergelserie, die unter der Frankenfeser Decke bzw. unter Kieseltonen und Radiolariten liegt, zur Ybbsitzer Einheit oder zum Randcenoman ist unklar. Nannofloren mit *Cyclagelosphaera deflandre* (det. H. EGGER) weisen auf neokomes Alter der Mergel.

Kieselton und Radiolarit

Kieselige Serien sind die tektonisch höchsten Elemente der Ybbsitzer Einheit unter kalkalpinen Deckschollen bzw. unter der Frankenfeser Decke.

Karbonatischer Neokomflysch

Östlich des „Bibersbergbruches“ treten schwarzgraue Mergel und hellgraue Karbonatsandsteine auf. Aufgrund der Sandstein: Pelit-Verhältnisse und der Mächtigkeit der Kalksandsteine können relativ „distale“ (dünnbankige Turbidite mit der Bouma-Abfolge Tde) und „proximale“ Serien (bis zu 1 m mächtige Tabde-Turbidite mit basalen Feinbreccien) unterschieden werden. Nannofloren mit *Cyclagelosphaera deflandrei* (det. H. EGGER) machen neokomes Alter wahrscheinlich. Die Flysche sind mit der neokomen Haselgrabenserie im Raum Ybbsitz vergleichbar.

Siliziklastische Flysche

Im Redtenbachtal W der Maurermühle und in den Gräben der Quellbäche des Redtenbaches sind graue, siliziklastische Turbiditsandsteine in Wechsellagerung mit grauen, teils siltigen Mergeln und Tonmergeln aufgeschlossen. Sandsteinmächtigkeiten und Sandstein: Pelit-Verhältnisse erlauben die Abtrennung distaler und proximaler Serien. Unterflächenmarken belegen SE-NW-gerichtete Paläoströmungsrichtungen. Nannoproben erbrachten bisher keine Altershinweise.

Frankenfeser Decke

Die Frankenfeser Decke ist mit basalem Liasfleckenmergel bzw. Hauptdolomit auf die Ybbsitzer Einheit und auf Randcenoman überschoben. Die Überschiebung ist durch einen markanten Quell- und Vernäsungshorizont gekennzeichnet.

Störungen

Im kartierten Gebiet treten zwei etwa parallele, SW-NE-orientierte Störungen (die östliche davon mit

zumindest mehreren hundert Metern Versatz) in Erscheinung, die vom Graben SW Maurermühle zum Hochkogelgipfel bzw. vom Hof Bibersberg zum Hof Pichl verfolgbar sind. Beide Störungen versetzen kalkalpine, Ybbsitzer und Grestener Serien.

Hangbewegungen

Hangrutschungen treten im gesamten Bereich der nördlichen Talseite des Redtenbachtals (Ybbsitzer Einheit) auf. Die Abrißlinien fallen meist mit den Überschiebung kalkalpiner Deckschollen zusammen. Die Grestener Klippe des Hochkogels ist ebenfalls von massiven Hangbewegungen betroffen. Bis zu 300 m große Gleitschollen sind sowohl nach S (auf Ybbsitzer Serien), vor allem aber nach N (auf Buntmergelsere der Pöchlau) abgeglitten.

Blatt 72 Mariazell

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Gebiet von Gaming auf Blatt 72 Mariazell

Von FRANZ K. BAUER

Die Aufnahmen auf Blatt Mariazell wurden im Gebiet Gaming – Urmannsau fortgesetzt. Sie wurden vor allem im Randbereich des Gebiets durchgeführt, von dem es die geologische Karte 1 : 12.500 von A. RUTNER (1962) gibt. Die Aufnahmen erfolgten südlich und südöstlich des Fensters von Urmannsau, das mit seinen neokomen Gesteinen ein Fenster der Frankenfeser Decke innerhalb der Lunzer Decke ist.

Den südlichen Rahmen bildet eine Muschelkalkantiklinale. Neuere Forststraßen queren den Gutensteiner Kalk, der in normaler Abfolge von Reiflinger Kalken, diese wieder von Lunzer Sandstein und Opponitzer Kalk überlagert werden. Im Hangenden der Opponitzer Kalke liegt die Überschiebungsfläche der höheren Sulzbach-Decke, die durch die invers liegende Abfolge gekennzeichnet ist.

Die verkehrt liegende Serie beginnt mit den hornsteinführenden Kalken und Kalkmergeln des Neokoms. Diese setzen beim Hundsgraben ein und bilden einen mehrere 100 m breiten Streifen. Vom Neideckbach gegen W keilen die Neokomschichten aus, wie an einer Forststraße zu sehen ist. Darüber liegt eine Abfolge des Jura, in der eine Gliederung in drei Abschnitte zu erkennen ist. Zum ältesten Schichtglied gehören dunkle Spatkalke, in denen man häufig Crinoiden findet. Sie gehören stratigraphisch in das Hangende der Kössener Schichten und wurden in den Lias gestellt. Darüber folgen rote, teilweise knollig ausgebildete Kalke des Dogger (Adneter Kalk). Diese Gesteine sind an der Forststraße E Hahnspitz aufgeschlossen und führen Ammoniten. Diese nur einige Meter mächtigen Kalke lassen sich nicht sehr weit im Streichen verfolgen. In den Malm zu stellen sind grau, grün und rötlich gefärbte hornsteinführende Kalke, die beim Hundsgraben einsetzten und bis zu den Straßenkurven N Rainstock zu verfolgen sind.

Die Lias-Spatkalke ziehen weiter über Gföhler Alm bis zum Bärensgraben. Die Juraschichten sind überla-

gert von den Kössener Schichten, die sich vom Hundsgaben über Rainstock-Neideck bis zum Schleierfall erstrecken. Die guten Straßenaufschlüsse zeigen eine Wechselfolge von Plattenkalken und Mergellagen. Aus Plattenkalken können sich graue oolithische Kalke entwickeln, die linsenartig anschwellen und Korallen und NE Rainstock auch Megalodonten führen. Diese Kalke sind als Oberrhätkalke zu bezeichnen, die aber nicht genau begrenzbar sind.

Dunkle, dickbankige Kalke ohne nennenswerte Mergelzwischenlagen wurden von TOLLMANN (1966) als Buchenstubener Kalk bezeichnet.

Die verkehrt liegende Serie, die tektonisch als überkippter Hangendschenkel einer Mulde zu deuten ist, wird im Osten durch die Hundsgabenstörung abgeschnitten. Das Gebiet östlich wird vom Muschelkalk der Reisalpendecke aufgebaut. Die Hundsgabenstörung verläuft W der Farnböden über den Sandgrubenkogel nordwärts und biegt dann um gegen NE in Richtung Mündung des Goldgrabens. Durch eine NNE-SSW-Störung nördlich Oberkaisstall wird von der Sulzbachdecke eine kleine Scholle abgetrennt. Ein Fahrweg in den Hundsgaben bzw. zum Oberkaisstall quert diese Scholle, bestehend aus Opponitzer Kalk und der invers liegenden Folge Aptychenschichten, Kössener Schichten, Hauptdolomit und Lunzer Sandstein.

Das Gebiet wurde während einer Woche zusammen mit A. RUTTNER begangen. Die an zahlreichen neuen Aufschlüssen sich ergebenden Diskussionen waren sehr wertvoll. Bei den tektonischen Fragen ging es besonders um die Hundsgabenstörung, die versucht wurde, festzulegen.

Blatt 77 Eisenstadt

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf den Blättern 77 Eisenstadt und 78 Rust

Von GÜNTHER PASCHER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Aufnahmen wurden im Gebiet E von Klingenbach, E bzw. SE von Siegendorf sowie S von St. Margarethen bis zur Staatsgrenze durchgeführt.

Hauptsächlich finden sich Sedimente des Sarmats und des Pannons in diesem flachen fast aufschlußlosen durch Hügeln akzentuiertem Gebiet. Wobei über den Pannonsedimenten, die hier auch fossilführend vertreten sind, geringmächtige Terrassenschotter liegen. Reste eines ehemaligen postglazialen Sees, in Form von hellgrauen Tonen, befinden sich im Gebiet der Sulzbreiten, südlich von St. Margarethen. Im Liegenden dieser Quartärsedimente, die eine individuenreiche Ostracodenfauna aufweisen (W. FUCHS, 1956: 181) kamen bei einer Brunnengrabung bis zu 30 m mächtige mittelpannone feine Sande zum Vorschein. Drainagearbeiten im Jahre 1885 legten diesen Bereich trocken (F. TOULA, 1885: 246).

Im Westen und Süden der Königsschüssel kommen feine weiße bis hellgrüne pannonische Quarzsande vor.

Auf den umliegenden Äckern in Weganrissen und Hohlwegen konnten Fossilien aufgesammelt werden. Das Material weist einen relativ guten Erhaltungszustand auf. Im wesentlichen treten die Melanopsiden stark hervor, daneben fanden sich viele Splitter von Limnocardien und Congerien. Aus diesen feinsandigen Sedimenten wurde eine Molluskenvergesellschaftung gewonnen, die im Anschluß aufgelistet wird und die F. STOJASPAL in die Zone C einstufen konnte:

Probe 78/22

Hohlweg 5 km E Siegendorf i. Burgenland. (ca. 300 m NNE einer Jagdhütte)

Melanopsis fossilis constricta HANDMANN

Melanopsis fossilis coaequata HANDMANN

Melanopsis bouei rarispina LÖRENTHEY

Melanopsis bouei affinis HANDMANN

Theodoxus sp.

Limnocardium cf. *humilicostatum* JEKELIUS

Probe 78/24

2 km NE Siegendorf (an der Straße zu den Hügelgräbern)

Melanopsis fossilis constricta HANDMANN

Melanopsis fossilis coaequata HANDMANN

Melanopsis bouei affinis HANDMANN

Melanopsis pygmaea HÖRNES

Theodoxus sp.

Congeria neumayeri ANDRUSOV

Ostracodenbestimmungen, die P. HERRMANN vorgenommen hat, weisen auf Pannon der Zone D hin.

Probe 78/20 E Siegendorf, SE Königsschüssel

Amplocypris recta (REUSS)

Cyprideis heterostigma major KOLLMANN

Hemicytheria reniformis (REUSS)

Der Bereich um den Siegendorfer Herrschaftswald wird ebenfalls aus Sedimenten, in der Hauptsache Sande bzw. untergeordnet Schotter, des Pannons aufgebaut. Man kann auf den umliegenden Äckern sowie in den Weingärten immer wieder Melanopsiden, wenn auch abgerollt, finden. Die Abgrenzung gegenüber dem südlich bzw. westlich anschließendem Sarmat wurde noch nicht im Detail auskartiert, sondern der in Frage kommende Bereich nur punktuell beprobt.

Südlich von St. Margarethen bzw. östlich von Siegendorf erstreckt sich von NW gegen SE ein annähernd gleichförmiger Hügelzug, der die Königsschüssel sowie das Waldstück "Ober dem See" aufbaut. Dieser Hügelzug wird im Liegenden von einem ca. 5 m mächtigen fossilereen Sandkomplex und, gegen das Hangende, von Quarzschottern aufgebaut. Darinnen finden sich untergeordnet Gneis- und Quarzitgerölle. Die Komponenten sind gelb bzw. rotbraun gefärbt, nicht gut gerundet und z.T. windgekantet. Die Korngröße schwankt zw. 5 und 10 cm kann aber auch bis zu 20 cm betragen.

Der Schotterkomplex beginnt etwas unter der 200 m Isohypse und erreicht dadurch eine Mächtigkeit von annähernd 14 m, die jedoch gegen SE ständig abnimmt. Das Alter dieser Bildungen wird von einigen Autoren aufgrund der relativ großen Höhe sowie von Vergleichen mit ähnlichen Schottern im Südburgenland an der Plio-Pleistozängrenze angenommen.

Blatt 78 Rust

Siehe Bericht zu Blatt 77 Eisenstadt von G. PASCHER.